

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neueburg M. 20.
Durch d. Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hierzu
je 20 M. Bestellgeld.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 M.;
bei Auskunfterteilung
durch die Exped. 12 M.
Reklamen
die 3 geip. Zeile 25 M.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Bezeichnung:
Enztäler, Neuenbürg.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jedenzeit entgegen.

Nr. 194.

Neuenbürg, Montag den 10. Dezember 1906.

64. Jahrgang

Kundschau.

Der Reichstag beschäftigte sich am Donnerstag mit einer Interpellation des Zentrums über die Anwendung der Zollsäge bei der Einfuhr von Gerste. Reichssekretär Frhr. v. Stengel, der die Interpellation sofort beantwortete, führte aus, daß es der Regierung ausschließlich um ein Auseinanderhalten von hochwertiger und minderwertiger Ware zu tun gewesen sei. Zur Vermeidung von Zollunterschleifen werde die Regierung alles mögliche tun, ein allgemeines Denaturierungsverfahren aber bedeute nur eine unnötige Ausgabe, da man ganz minderwertige Gerste auf den ersten Blick unterscheiden könne. Den gleichen Standpunkt nahm im allgemeinen auch der preussische Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben ein. An der Besprechung beteiligten sich die Abgeordneten Südekum (Soz.), Paasche (natl.), Kämpf (B. Sp.), Gothein (fr. Bg.), Stauffer (wirtsch. Bg.), Kohl (Z.) und Niesler (konf.). — Am Freitag wurden zunächst in erster und zweiter Lesung die Algeciras-Akte ratifiziert, deren Bestimmungen nach den Erklärungen des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes, Frhrn. v. Tschirschky, die Grundlage für eine gesunde Weiterentwicklung Marokkos bilden sollen, ausgehend von der Souveränität des Sultans und der vollständigen Gleichberechtigung sämtlicher fremder Völker. Zu dem spanisch-französischen Vorgehen erklärte Staatssekretär Frhr. v. Tschirschky, daß Frankreich und Spanien wohl Kriegsschiffe zur Aufrechterhaltung der Ordnung nach Tanger geschickt hätten, daß die beiden Staaten jedoch in einer Note ausdrücklich erklärt hätten, nur im Geiste der Algeciras-Akte zu verfahren. Die Zentrum-Interpellation betr. die Verhinderung der Einschränkungsbestimmungen in der Ausfuhr schwedischer Erze beantwortete Staatssekretär Graf Posadowsky dahin, daß er bereit sei, Schritte einzuleiten, damit der ungehinderten Ausfuhr schwedischer Erze keine Hindernisse in den Weg gelegt werden.

„Eclair“ meldet, daß die Kosten für die Reparaturen des Lloydampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ und die Entschädigung an die Passagiere drei Millionen Franks betragen.

Strasbourg, 8. Dezember. Die schwarzen Pocken sind nun auch in Mülhausen aufgetreten, wo sie durch einen zugereisten Italiener eingeschleppt wurden.

Von der badijschen Grenze, 4. Dez. Der Gewerbeverein in Billingen wird im nächsten Jahr aus Anlaß seines 50jähr. Bestehens eine Gewerbe- und Industrieausstellung veranstalten. Die Stadtgemeinde hat hierzu 20000 M. verwilligt. Die Ausstellung soll sieben badijsche Amtsbezirke und fünf württembergische Oberämter (Rottweil, Tuttlingen, Spaichingen, Oberndorf und Freudenstadt) umfassen.

Mainz, 6. Dez. Vor einiger Zeit erkrankten plötzlich in einer städtischen Kochschule 32 Volksschülerinnen an Vergiftungserscheinungen. Wie die Medizinalbehörde, der die Untersuchung der Angelegenheit übertragen wurde, in einem amtlichen Gutachten erklärt, waren die Vergiftungserscheinungen veranlaßt durch das Kohlenoxydgas, das den in der Küche aufgestellten zahlreichen Gaskochherden entströmt war.

Berlin, 9. Dez. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Brüssel: Ein in der Saint-Joseph-Kirche ausgebrochenes Feuer zerstörte das berühmte Gemälde von Gaspard de Crayer, Maria Himmelfahrt.

Lissabon, 5. Dez. Dieser Tage entgingen der König von Portugal, sowie der Kronprinz bei einer Wildschweinsjagd mit knapper Not dem Tode. Der König und der Kronprinz jagten mit einer Anzahl Herren in der Nähe von Arronches, als die gehezten Eber plötzlich einen heftigen Angriff auf die Jäger machten. Des Königs Pferd wurde unter ihm getötet, der König selbst kam jedoch ohne

Schaden davon. Der Kronprinz entging ebenfalls wie durch ein Wunder dem gewaltsamen Tode. Marquis Deferra und Graf Demolina wurden ernstlich verwundet. Drei Treiber wurden getötet.

Aus Paris wird gemeldet: Donnerstag versammelten sich in der Klinik des Professors Dr. Doyen 40 Aerzte, um die Ergebnisse zu prüfen, die dieser Gelehrte mit der Methode der Krebsbehandlung erzielt hat. 11 Patienten wurden vorgeführt. Die Aerzte konstatierten mit Erstaunen bei allen eine Besserung. Der Gelehrte wurde zu seinem Erfolge allseitig beglückwünscht.

New-York, 8. Dez. Eine große Feuerbrunst zerstörte in Lynne 6 große Schuhfabriken. Das Feuer sprang, durch die herrschende Windrichtung begünstigt, auf 12 Wohnhäuser über, die abbrannten. Zahlreiche Personen wurden bei den Rettungsarbeiten verletzt.

Aus der Abrechnung des Reichs-Versicherungsamts über die im Jahre 1905 geleisteten Zahlungen.

Aus der in Nr. 10 der Amtlichen Nachrichten des Reichs-Versicherungsamts von 1906 veröffentlichten Abrechnung der Rechnungsstelle des Reichs-Versicherungsamts über die im Jahre 1905 auf Grund des Invaliden-Versicherungsgesetzes geleisteten Zahlungen sind folgende Zahlen von besonderem Interesse:

Im Jahre 1905 sind auf Grund des Invaliden-Versicherungsgesetzes gezahlt worden:

	an Invalidenrenten		an Krankenrenten	
	M.	℥	M.	℥
im ganzen Reiche durch die R. Württ. Post allein	114 367 949	74	3 142 569	06
	3 750 605	08	226 068	28

an Altersrenten	an Beitragsersparungen		zusammen	
	M.	℥	M.	℥
19 490 185	18	8 228 296	34	145 229 000
540 663	61	261 632	—	4 778 868
				97

Gegen das Vorjahr haben die reichsgesetzlichen Zahlungen aus Invalidenrenten um 8,5 v. H., aus Krankenrenten um 19,2 v. H., aus Beitragsersparungen um 4,0 v. H. zugenommen, dagegen die Altersrenten um 6,7 v. H. abgenommen.

Insgesamt betragen die Zahlungen aus reichsgesetzlichen Renten und Beitragsersparungen im Jahre 1905 145 229 000,32 M. gegen 136 847 478,87 M. im Jahre 1904, sie haben sich also um 8 381 521,45 M. oder um 6,1% vermehrt.

Von 10 000 M. reichsgesetzlichen Zahlungen kamen:

auf	im Jahre					
	1905	1904	1903	1902	1901	1900
Invalidenrenten	7875	7703	7439	7075	6639	6152
Krankenrenten	216	193	179	163	133	75
Altersrenten	1342	1526	1773	2117	2518	3012
Beitragsersparungen	567	578	609	645	710	761

Die Beitragsersparungen beliefen sich

a. im ganzen Reiche		
im Jahre 1905 auf	161 291 840,04 M.	
„ „ 1904 „	154 087 799,36 „	
haben also um	7 204 040,68 M.	zugenommen.
b. in Württemberg		
im Jahre 1905 auf	5 581 651,52 M.	
„ „ 1904 „	5 363 014,44 „	
haben also um	218 637,08 M.	zugenommen.

Württemberg.

Staatsrat Karl v. Cronmüller ist an Stelle des zum Justizminister ernannten Hrn. v. Schmidlin zum Präsidenten des Oberlandesgerichts ernannt worden.

Stuttgart, 8. Dezbr. Seitens der Justizverwaltung werden zurzeit die statistischen Erhebungen wegen Aenderung der Zivil- und Strafprozeßgesetze vorgenommen, welche wohl eine erhebliche Erweiterung der Kompetenz der Amtsgerichte und auch der Schöffengerichte bringen werden. Der neue Chef der Justizverwaltung soll der Erweiterung der amtsgerichtlichen Zuständigkeit durchaus sympathisch gegenüberstehen und dürfte im Laufe der Jahre wohl eine wesentliche Verschiebung des Richterpersonals eintreten.

Die Abstimmungszahl der Parteien für die Landtagswahl. Nachdem nunmehr die Abstimmungsergebnisse aus sämtlichen 63 Oberamtsbezirken und den 7 guten Städten vorliegen, ist es von Interesse, ein Gesamtbild darüber zu bekommen, welche Stimmzahl die einzelnen Parteien bei der ersten Wahl vom 5. Dezember 1906 auf sich vereinigt haben. Es entfallen auf die Deutsche Partei 60 609, Volkspartei 79 354, Bauernbund und Konservativen 53 399, Zentrum 88 079, Sozialdemokratie 87 112, zusammen 368 552 Stimmen. Für die in der ersten Hälfte des Januar 1907 stattfindende „Proporzwahl“, bei welcher der Neckar- und Jagstkreis 9 Abgeordnete und der Schwarzwald- und Donautal 8 Abgeordnete zu wählen haben werden, gibt das Stimmenverhältnis der einzelnen Parteien der ersten Wahl vom 5. Dezember insofern ein klares Bild, als daraus die Gesamtstärke der Parteien im wesentlichen hervorgeht, umso mehr, da mit wenigen Ausnahmen jede Partei für sich in den Wahlgang getreten ist. Dies wird unter Umständen bei den Proporzwahlen anders werden und es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß eine Bindung mehrerer Parteien für die Proporzwahl zu Stande kommt. — Werden die Abstimmungsziffern auf die beiden „Proporzbezirke“ umgelegt, so ergibt sich für die einzelnen politischen Parteien folgendes Zahlenverhältnis:

1. Proporzbez. (Neckar- u. Jagstkreis) D. P. B. Sp. Bdd. Jtr. S.D. 41 224 40 865 39 476 24 885 58 451
2. Proporzbez. (Donau- u. Schwarzwaldkreis) 19 285 39 245 13 921 63 394 28 631

Für den Fall, daß ein Zusammengehen der einzelnen Parteien für die Proporzwahl nicht zu Stande kommen sollte, ergibt sich nach mutmaßlicher Berechnung folgendes Resultat im

1. Proporzbez. (Neckar- und Jagstkreis)	2	2	1	1	3
2. Proporzbez. (Donau- u. Schwarzwaldkreis)	1	2	0	4	1
Zusammen 17.	3	4	1	5	4

Der Stand der württ. Staatsschuld ist nach einem Aufsatz des Finanzministers Köller in den „Württ. Jahrbüchern“ ein günstiger. Die Höhe der Staatsschuld betrug im Neujahr 1906 540,73 Mill. Mark. Bei 2,3 Millionen Einwohnern entfallen auf den Kopf der Bevölkerung also 235,10 M. Staatsschulden. Der jährliche Aufwand für Tilgung und Verzinsung der Schuld beträgt 22,29 Millionen Mark oder 9,69 M. auf den Kopf der Bevölkerung. Stellt man diesen Bedürfnissen der Staatsschuld den Reinertrag des Nutzen gewährenden Staatsvermögens gegenüber, so ergibt sich, daß dieser Reinertrag mit 36,19 Millionen Mark die Bedürfnisse der Staatsschuld um 13,90 Millionen Mark übersteigt. Würde dieser Ertrag ausschließlich für die Zwecke der Staatsschuld verwendet statt für den laufenden Haushalt, so würde er hinreichen, die Staatsschulden innerhalb 32 Jahren vollständig zu tilgen. Das Anlagekapital der Staatseisenbahnen beträgt 686,2 Millionen Mark, der Wert



der Staatsforsten 287 Millionen Mark. Diese beiden Posten zusammen würden also schon mehr als hinreichen, die Staatsgläubiger voll zu befriedigen und ein Zurückgreifen auf die Steuerkraft des Volkes auch im äußersten Notfall entbehrlich machen.

Stuttgart, 7. Dez. Die von Freiherrn von Münch in seiner Rechtsache gegen den württembergischen Fiskus wegen Schadenersatzes gegen das seine Klage abweisende Urteil des Oberlandesgerichts Stuttgart vom 9. März 1906 eingelegte Revision ist durch Urteil vom 30. November d. J. zurückgewiesen worden. Hiemit dürfte dieser Rechtsstreit, der seit fünf Jahren die gerichtlichen Instanzen wiederholt durchlaufen und zu vielfachen Erörterungen geführt hat, seine endgültige Erledigung gefunden haben.

Die vom Württ. Tierchutzverein dieses Jahr ausgeschriebene allgemeine Prämierung von Pferdeknechten, welche mindestens 12 Jahre lang bei einem Dienstherrn ununterbrochen gedient und sich dabei das Zeugnis guter Führung und guter, schonender Behandlung der ihnen anvertrauten Tiere erworben haben, hatte das Ergebnis, daß 205 Meldungen eingelaufen sind. Die Bewerber wurden mit Prämien von je 10 M. und einem schön ausgeführten Ehrenbrief vom Vereinsauschuß ausgezeichnet. Auf Stuttgart mit seinem großen Fuhrwerksverkehr kommen 43 Prämiierte.

Gannstatt, 7. Dezbr. Die Festsetzungen der Fleischpreise durch die städtische Fleischpreiskommission scheinen für den Stadtteil Gannstatt nicht allgemeine und sofortige Wirkung zu haben, wenigstens wird Klage darüber geführt, daß der letzte Fleischschlag hier noch nicht eingetreten ist und auch die Wurstpreise teilweise höher sind als in Stuttgart.

Esslingen, 7. Dez. Wie bekannt geworden, hat Oberbürgermeister Dr. Mülberger, der bei der Landtagswahl einen beispiellos glänzenden Sieg über den sozialdemokratischen Gegenkandidaten und früheren Landtagsabgeordneten, Wirt Schlegel, erröckten hat, einem an sich harmlosen, dem Inhalt und der Form nach humoristischen Brief an den Hrn. Minister des Innern gefandt. Beim Durchlesen fand der Oberbürgermeister zwei Flüchtigkeitschreibfehler in dem Brief, den er sogleich zerriss und, da er nicht ahnen konnte, in den Papierkorb warf. Wie nun sehr bestimmt verlautet, hat der Stadtschultheißenamtssekretär Mangold diesen zerrissenen Brief aus dem Papierkorb ausgefischt und einem hiesigen Sozialdemokraten von dessen Inhalt Kenntnis gegeben, worauf dieser die Auslieferung des zerrissenen Briefes erwirkte und ihn der „Schwäb. Tagwacht“ einsandte. Der siegreiche Abgeordnete ist aber bis weit in die Arbeiterkreise hinein ein überaus beliebter Mann und so konnte ihm die Veröffentlichung nicht nur schaden, sondern sogar nützen. Daß der Stadtschultheißenamtssekretär Mangold durch diese

Tat sich nicht nur seine jetzige, sondern auch für die Folge jede Vertrauensstellung verwirkt hat, liegt auf der Hand. Die Ermittlungen in dem Fall sind noch nicht abgeschlossen.

Sulz a. N., 2. Dezbr. Das hiesige Rathaus, das der Amtskorporation gehörte, ist um den Preis von 28000 M. nach längeren Verhandlungen in den Besitz der Stadt übergegangen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

* Neuenbürg, 7. Dezember. (Sitzung der bürgerlichen Kollegien am 3. ds. Mts.) Den Gegenstand der Beratung bildete heute die Frage der Anlegung eines neuen Friedhofs. Dem Vorschlag, es sollte das der Frau Burghard gehörige Feld am Schloßberg zu einem Friedhof angelegt werden, stand seit geraumer Zeit ein größerer Teil der Einwohnerschaft sympatisch gegenüber und so wurde, um bezüglich des Kostenpunkts Klarheit zu schaffen, Hr. Oberamtsbaumeister Link mit Fertigung eines Plans und Kostenüberschlags beauftragt. Diese Aktenstücke bildeten nun die Grundlage der Verhandlung. Obgleich von Anfang an der hohe Betrag der berechneten Anlagekosten (ca. 40000 Mark) überraschte, so handelte es sich noch hauptsächlich um die Lösung der Zufahrtsfrage. Die Mehrheit der Kollegien gelangte zu der Ansicht, daß eine geordnete Zufahrt nur mit Benutzung des Hügelswegs möglich sei; sie war aber weiterhin der Ansicht, daß hiedurch ein solch' enormer Aufwand entstehen werde, der sich in Anbetracht der finanziellen Lage der Stadt nicht verantworten ließe. Es wurde deshalb der Vorschlag des Hrn. Medizinalrats Dr. Walz, welcher die Holzapfel'sche Wiese in den „Schmairwiesen“ als den weitaus geeignetsten Friedhofplatz empfiehlt, angenommen. Der Grund, warum man sich nicht schon früher zur Annahme dieses letzteren Vorschlags entschloß, ist darin zu suchen, daß die Holzapfel'sche Wiese in ziemlicher Entfernung von der Stadt liegt.

† Neuenbürg. Seit mehreren Jahren machen sich Bestrebungen dahin geltend, das Publikum zu veranlassen, mit den Weihnachtseinkäufen frühzeitig zu beginnen. Wer Einblick in die Weihnachtssarbeit der Geschäfte hat, weiß, welche enorme Anforderungen die an sie Geschäftsinhaber und Angestellte stellt. Wie viele haben keinen Genuß von den Festtagen infolge der Uebermüdung durch die vorher gehaltenen Anstrengungen, die oft auch gesundheitliche Schäden zur Folge haben. Das laufende Publikum ist es, das hier Abhilfe schaffen kann, indem es mit seinen Bestellungen und Einkäufen nicht bis kurz vor dem Feste wartet. Es verhütet dadurch die allzu große Häufung der Arbeit, außerdem bieten sich die Vorteile, mit mehr Ruhe und bei größerer Auswahl auszuwählen zu können, auch aufmerksamer bedient zu werden, als im Trubel möglich ist. Den Geschäftsinhabern und Angestellten aber werden die arbeitsreichen Wochen

erleichtert. Deshalb ergeht an alle die Bitte: „Kaufet frühzeitig am Plage ein!“

Bad Teinach, 7. Dez. Am Wahltag abend fand, veranstaltet vom hiesigen Schwarzwaldbezirksverein, im Badhotel eine sehr zahlreich besuchte Feier mit Bergwerksmehlsuppe statt. Die Veranstaltung war anfangs auf den 4. Dez., den Tag der Schutzheiligen der Bergleute, der heiligen Barbara geplant gewesen, wurde aber, um die zwei hochwichtigen Tage zu vereinigen, auf den 5. Dez. (Wahltag) verschoben. Die reichhaltige humoristische Speisekarte hatte nach den im Stollen vorkommenden Mineralien entsprechende Zusätze wie: Leberwurst mit Bergkristall gefüllt, Griebenwurst mit Schwerpatwürfeln, Nütteln silberhaltig, daneben Liebelberger Sauerkraut usw. Mit Reden, Vorlesen der eingegangenen Briefe und Postkarten und Vorträgen von Liedern durch den Männergesangsverein Teinach verlief der Abend in allgemeiner Fröhlichkeit. Möge die liebe Schutzheilige dem Verein auch fernerhin ihre Guld angedeihen lassen. (C. W.)

Dermisches.

In Bad Dürheim sind einem Landwirt innerhalb drei Tagen von vier Pferden drei verendet infolge ansteckender Rückenmarksentzündung. Diese Seuche ist schon in verschiedenen badischen Bezirken aufgetreten.

Strasbourg, 6. Dez. Das Leben dichtet viel buntere Romane, als die üppigste Phantasie eines Schriftstellers sie sich ausdenken kann! Wenn in einem Roman jemand einen reichen Oheim aus Amerika findet, so jagt der Leser unwirksam und abweisend: „Ach was, das kommt ja gar nicht mehr vor!“ Im Leben aber passiert es alle Augenblicke! Das heißt — alle Augenblicke wird es nun doch wohl nicht gerade passieren, aber dieser Tage ist es hier in Strasbourg wirklich vorgekommen, und viele Zeugen haben es gesehen und sich herzlich über diese hübsche Szene gefreut. Der Sachverhalt aber ist, wie ihn ein Augenzeuge schildert, der folgende gewesen: Im Restaurant des Hotel Christoph am Bahnhofplatz finden allabendlich Tafelkonzerte statt, wie sie in den großen Berliner, Pariser und Londoner Häuser ersten Ranges schon längst eingeführt sind. An einem der letzten Abende nun hatte an einem der kleinen Tische, an denen das Mahl serviert wird, eine Gesellschaft hiesiger Offiziere mit ihren Damen Platz genommen, während an einem anderen Tische verschiedene Kavallerieoffiziere einer auswärtigen Garnison saßen und die übrigen Tische von Angehörigen der bürgerlichen Gesellschaft besetzt waren, hiesigen und auswärtigen. Unter ihnen befand sich eine kleine Gesellschaft, die nach Aussehen, Kleidung u. s. w. auf amerikanischen Ursprung hindeutete. Das Haupt der Gesellschaft war ein älterer feiner Herr, glattrasiert, mit frischen Gesichtszügen, weißem noch dichtem Haar und blauen Augen.

N a d e.

Von E. Palm.

1) — (Nachdruck verboten).

„Giolina! Giolina!“

Welch sonderbarer Name! Neugierig hebt die blonde Frau im Diegestuhl den Kopf. Etwas huscht an ihr vorbei — ein etwa achtjähriges Kind mit nackten braunen Beinen. Dann wird am untersten Ende des Pfades, der auf den Weinberg führt, die Rufende sichtbar: ein schlankes Mädchen in der Tracht des Landes. — Langsam nähert sie sich der Fremden und ihr schönes Antlitz verdüstert sich, als sie die neugierigen Blicke fühlt. Gruflos, eine Wolle auf der olivenfarbenen Stirn, schreitet das auffallend hochgewachsene Mädchen vorüber.

Etwas verwundert sieht Frau Sylvia der Entschwindenden nach. Offenbar ist das schöne Mädchen dem Eindringling nicht freundlich gesonnen. Warum? Sylvia ist an diesen stillen Ort gekommen, um die überreizten Nerven zu stärken, und sie hat bisher nur Freundlichkeit bei der armen Landbevölkerung gefunden.

Man hat hier ja auch ein Interesse daran, es der Fremden, die Geld unter die Leute bringt, angenehm zu machen. Und jetzt plötzlich diese offenkundige Abwehr, ja fühlbar feindselige Gesinnung! Indeß fühlt Sylvia gerade darum etwas wie Interesse für das kalte schöne Mädchen. Wer mag es sein? Und bald weiß sie es. Antonina heißt sie und ist die Tochter eines Arbeiters, der eine halbe Stunde vom Ort im dortigen Marmorbruch mühsam genug sein Brot verdient. Antonina oder kurzweg Nina wie man sie ruft, ist Arbeiterin im Weinberg

und die muntere Kleine das Kind ihrer toten Schwester. Und hier bekommt die neugierige Fremde einen Anhaltspunkt zur Ergründung des sonderbaren Benehmens der stolzen Nina. Ja Nina haßt alle Fremden, haßt sie seit dem Tage, an dem sie ihre Schwester Sora als Sterbende ins Elternhaus zurückkehren sah. Sora, einst der Sonnenschein des Hauses, der Liebling des Vaters, hat Schande auf den Familiennamen gehäuft. Sie hat ihre Schuld mit Siechtum und Tod gebüßt. Aber eine lebende Mahnung an sie ist geblieben: Giola, das Kind des Mannes, der Sora elend gemacht und den die stolze Nina haßt, glühend haßt mit der ganzen Heißblütigkeit der Südländerin. Sie hat ihn ja auch gekannt, hat — selbst noch halb Kind — der schmeichelnden Stimme gelauscht, die ihre Schwester so betört, und die Stolge hat ihm Rache geschworen, Rache, ihm, dem herzlosen feigen Schänder ihrer Familienehre und Haß seinem Stamm, allen denen, die von da oben kommen, heiter oder still, diesen blonden Deutschen.

Jetzt versteht Sylvia und ein seltsames Gefühl, das weit mehr als bloße Neugier ist, läßt sie immer wieder eine Begegnung mit dem Mädchen suchen. Zuerst hat sie es versucht, die kleine Giola freundlich zu stimmen, bald aber muß sie merken: auch diese schone Taube ist gewarnt. Die Kleine läuft vor ihr davon wie vor einer drohenden Gefahr. Sylvia muß lächeln. Dieses wilde Kind, das doch ein gutes Teil deutsches Blut in den Adern hat, haßt — nein dazu ist sie noch zu kindlich — aber fürchtet die blonde Frau, die ihr immer wieder zulächelt! Die scheuen Kinderaugen verraten es deutlich. Also Nina selbst bezwingen! Doch nein — Sylvia gibt es endlich auf. Diese wortlose Feindseligkeit läßt

keine Hoffnung aufkommen. Und Sylvia schreibt heim, erzählt dem Freunde ihres Herzens von der schönen Feindin, die sie hier gefunden.

Ein Telegramm! Der Freund kommt, will mit ihr die Schönheit des Südens genießen. Das ist eine Ueberraschung, eine Freude, die ihren Interessen eine andere Richtung gibt. Sie vergißt darüber fast die große Nina und die kleine Giolina. Ja in ihrem Glückgefühl empfindet sie sogar eine neue Begegnung mit dem schönen Mädchen, das die vom Glück verschönte Fremde noch finsterner als sonst zu mustern scheint, fast als physisches Unbehagen.

„Nina! die Frau mit den weißen Haaren,“ Giola hat für Blond nur diese kindische Bezeichnung, „hat Besuch bekommen. Ein fremder Herr ist bei ihr.“

Ninas Strenge fürchte sich streng. „Was kümmert es uns! Hilf mir lieber den Korb tragen.“

Gehorsam greift das Kind zu und gemeinsam tragen sie das Linnen zur Weiche. „Du Ninetta,“ ruft unterwegs eine Freundin Nina an, „weißt Du schon? Ein fremder Herr...“

„Ich weiß —“ und sie schreitet achselzuckend weiter. Die Freundin aber läuft ihr nach: „So warte doch, der Tedesco sieht Deiner Schwester Schatz ähnlich sag' ich Dir...“

Da stellt Nina den Korb hart auf die Erde und die dunklen Augen flammen.

„Was sagst Du da?“

Giola aber klopft sich den Straßenschmutz vom Knie. Ninas Heftigkeit hat sie zu Fall gebracht. Doch die Tante achtet des Kindes kaum, eifrig redet sie auf die Freundin ein. „Du wirfst Dich täuschen. Doch gleichviel — ich muß ihn sehen — und wenn er es ist —“ in ihrer Stimme grollt's.

abend
ald-
hreich
stätt.
Dez.,
der
r, um
f den
galtige
Stollen
e wie:
wurft
aneben
Vor-
n und
esang-
meiner
dem
deihen
W.)

Durch welchen Zufall die Identität der Reisenden — solche waren es, am Morgen aus Rotterdam hier eingetroffen und im Begriff, nach Konstantz weiter zu reisen — festgestellt wurde, ist uns nicht bekannt geworden, genug, auf einmal steht einer der Kavallerieoffiziere auf, geht an den Tisch der Amerikaner, verbeugt sich, redet einige Worte und — wird im nächsten Augenblicke herzlich umarmt und abgeführt. Das Haupt der amerikanischen Familie war nämlich sein eigener Oheim, der Bruder seines Vaters, den er noch niemals gesehen und von dem er nur durch Briefe der Eltern gehört hatte, er siehe demnächst in Begriff, wieder einmal nach Europa zu kommen und wolle dann die ganze Familie besuchen. Die Freude über diesen wirklich eigenartigen Zufall kann man sich denken! Die Herrschaften — die Kameraden des so plötzlich entdeckten Neffen mußten sich dazu auch setzen — waren lange beisammen, und die Auswahl der erlesensten Marken, welche der Kellner nur spenden konnte, bewies, daß es in Amerika nicht nur Wassertrinker gibt, sondern auch seine Weintenner.

Von der badisch-württ. Grenze, 7. Dez. Um seine Gäste zu möglichst starkem Konsum von Speise und Trank zu veranlassen, versprach der Wirt dem, der am meisten esse und trinke, freie Beche. Die Folge war, daß sich die Gäste gehörig ins Zeug legten und ein 28jähriger Bursche im Laufe des Tages 18 Paar Würste nebst Kesselfleisch und Kraut, sowie 20 Liter Bier vertilgte. Er ging zechfrei nach Hause; die übrigen mußten aber umso tiefer in den Beutel greifen und allen wird es schlecht bekommen haben, daß sie daran denken werden.

Aus Apolda berichtet die „Nordhäuser Allg. Ztg.“ vom 3. ds.: Eine für heute angeordnete und in Küche und Keller von den Eltern der Braut aufs beste vorbereitete Hochzeit konnte nicht stattfinden, weil der Bräutigam, ein geborener Jenenser, zuletzt in Gera, 48 Stunden vor der bestellten Trauung verschwunden ist. An die Braut hatte er einfach telegraphiert: „Bin fort! — Schluß!“

Das Anschauen des Himmels ist nicht strafbar, dieses Rechtsprinzip mußte unlängst erst von einem Gericht aufgestellt werden. Vor dem Polizeigericht in Brentfort in England hatte sich der Maler Thomas Hughes zu verantworten, weil er eine Ver-

lehrsstörung verursacht hatte. Auf die Frage des Vorsitzenden, was der Angeklagte denn getan habe, antwortete der als Zeuge vernommene Schutzmann: „Gar nichts, Sir!“ „Warum in aller Welt haben Sie den Mann denn verhaftet?“ erminierte der Vorsitzende den Zeugen weiter. Nunmehr setzte der Polizeibeamte auseinander, daß Hughes den Himmel so lange und so interessiert angeschaut habe, daß sich um ihn eine große Menschenansammlung bildete. Da die Verkehrsstörung nicht anders beseitigt werden konnte, so sei der hartnäckige Sternengucker verhaftet worden. Das Gericht erklärte jedoch, daß Hughes nicht schuldig befunden werden könne, die Menschenansammlung veranlaßt zu haben. Er habe ein gutes Recht dazu, den Himmel anzusehen, und wenn eine Anzahl von Menschen ihn bei dieser Beschäftigung näher betrachtet habe, so sei das nicht seine Schuld.

[Der leichte Schneider.] „Warum gehen Sie eigentlich nie ins Theater, Frau Zwirn?“ — „Wissen Sie, der Klappstuhl wegen: da ist mein Mann früher mal zwischen Sitz und Lehne beinahe totgedrückt worden!“

[Annonce.] Ausrufer für Jahrmarttbude gesucht. Derselbe muß sich auch zum Singhalsen und zum Kongoneger eignen. („N. Bl.“)

Homonym.

Ihr Leser mein,
Wer mag ich sein?
Bald schwarz, bald weiß,
Bald kalt, bald heiß,
Im fernem Land
Am Donaustrand.

Auflösung der weißbligen Charade in Nr. 191.
Spieluhr.

Nichtig gelöst von Gottfried Broddel jr., Feldbrennach.

Auflösung des Zahlenrätsels in Nr. 192.

Braunschweig, Riga, Ansbach, Ungarn, Nahe, Sarnen, Cherbourg, Hesse, Weser, Eisenach, Fran, Gnesen.

Nichtig gelöst von Wilhelmine Titulus, Gottfried Weisfert, Wilhelm Kainer in Neuenbürg; Wilhelm Titrus in Oberhausen; Klara Neuweller in Dornach.

Auflösung der vierbligen Charade in Nr. 192.
Franziskaner — Nero, Nerz.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 9. Dezbr. Der Kaiser nahm nach dem Gottesdienst aus der Hand des Divisionspfarrers Schmidt dessen Buch über seine Erlebnisse in Südwestafrika entgegen und besichtigte darauf die vom Maler Glos-Stuttgart persönlich überreichte Skizze zu dem Bilde „Der Sturz des Roland von Berlin“. Zur Frühstückstafel war der Kronprinz von Schweden geladen. Nachmittags begaben sich die Majestäten von Potsdam nach Berlin zur Besichtigung der russischen Gemäldeausstellung im Salon Schulte und dann nach Schloß Mon Bijou zur Besichtigung des Modells des Prof. Brütt für die Statue des Orleansers Friedrich Heinrich. Im königlichen Schloß hörte der Kaiser sodann den Vortrag des Reichskanzlers. Um 6 1/2 Uhr hörten die Majestäten die Vorträge der Wiener Männer-Gesangsvereine, deren Mitglieder kurz nach 8 Uhr wieder zurückreisten.

Kiel, 9. Dez. Nachdem das erste Geschwader der aktiven Schlachtflotte gestern zur diesjährigen Winterübung die Fahrt in die Nordsee antrat, folgte im Laufe des heutigen Vormittags auch das zweite Geschwader, die Aufklärungsschiffe und die Torpedoflotte. Die Schiffe fahren sämtlich am Stagen herum.

Karlsruhe, 9. Dezbr. Heute mittag um 12 Uhr fand unter überaus großer Beteiligung der hiesigen Einwohnerschaft die Beerdigung des Oberbürgermeisters Schuchler auf Kosten der Stadt statt. An der Feier in der Friedhofskapelle nahmen der Großherzog und die Großherzogin teil. Außerdem waren erschienen die Minister, andere hohe Beamte und viele Stadtoberhäupter des Landes.

Paris, 9. Dez. In allen hiesigen Kirchen teilten die Pfarrer heute den Gläubigen mit, daß ihnen vom Erzbischof die Weisung zugegangen sei, nach dem 11. Dezember den Gottesdienst ohne die vom Versammlungsgesetz vorgeschriebene Erklärung abzuhalten und daß die Leichenseiern und Hochzeiten so lange ohne jeden Zerrats stattfinden werden, bis der staatliche Sequester auf den aus der Verwendung dieses Zerrats herrührenden Nutzen verzichtet haben werde.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bernbach.

Holz-Verkauf.

Am Samstag, den 15. ds. Mts., nachm. 2 Uhr kommen auf hiesigem Rathaus aus Abt. Maugensteig, Gut Bernbach, Abt. Schlangenvies, Gut Döbel, zum Verkauf:

- 42 Am. tannene Scheiter
- 39 „ „ Prügel
- 3 „ buchene Scheiter
- 11 „ „ Prügel
- 8 „ birchene
- 1 „ forschene Scheiter
- 4 „ „ Prügel.

Den 8. Dezember 1906.

Schultheißenamt.
R. u. L.



Rezept zu

Biskuits, welche sehr wohlschmeckend und billig sind. 125 g Butter, 4 Eier, 250 g Zucker, 750 g Mehl und 1 Päckchen Dr. Oetker's Vanillin-Zucker. Nach dem Umrühren dieser Zutaten kommt ein Päckchen Dr. Oetker's Backpulver à 10 Pfg. (3 St. 25 Pfg.) unter die Masse, der Teig wird ausgerollt und mit einem Glase runde Scheiben ausgedrückt und gebacken.

Stadt Wildbad.

Stangen-Verkauf

am Dienstag, 11. Dezbr., vormittags 11 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad aus Stadtwald III, Sommersberg, Abt. 6 c Straubenriß

- 379 St. Baustangen I.—III. Kl.
- 26 „ Hagstangen I.—III. Kl.
- 10 „ Hopfenstangen II. Kl.

Stadtwald III, Sommersberg, Abt. 3 b Hannedweg

- 31 St. Baustangen II.—III. Kl.
- 22 „ Hagstangen III. Kl.
- 122 „ Hopfenst. I.—II. Kl.

Stadtwald III, Sommersberg, Abt. 4 b Blöcherhalbe

- 8 St. Hagstangen III. Kl.
- 300 „ Hopfenst. I.—V. Kl.
- 655 „ Rebrieden I.—II. Kl.
- 155 „ Bohnensteden

Stadtwald IV an der Linie, Abt. 8 c Riß

- 87 St. Baustangen I.—III. Kl.
- 12 „ Hagstangen II.—III. Kl.
- 19 „ Hopfenst. II.—III. Kl.
- 24 „ Rebrieden I. Kl.

Stadtwald II, Leonhardswald, Abt. 13 e Brunnensteich

- 75 St. Baustangen I.—II. Kl.
- 39 „ Hagstangen II.—III. Kl.

Wildbad, 3. Dez. 1906.

Stadtschultheißenamt.
Bäyner.

Waldrennach.

1000 Mk.

Können gegen gesetzliche Sicherheit ausgeliehen werden.

Gemeindepfleger Frommer.

Dankagung.

**„König Wilhelm-Trost“
für bedürftige Veteranen.**

Die Sammlung hat bis jetzt, soweit abgeliefert, ergeben:

aus Bernbach	M.	40.10
„ Birkenfeld	„	161.50
„ Calmbach	„	232.45
„ Gonweiler	„	46.20
„ Dornach	„	20.—
„ Engelsbrand	„	21.—
„ Gräfenhausen	„	211.—
„ Herrenalb	„	167.20
„ Höfen (einschließlich Kirchenopfer)	„	139.—
„ Langenbrand	„	20.—
„ Loffenau	„	36.—
„ Neuenbürg (einschließl. Kirchenopfer auch von Waldrennach)	„	260.33
„ Ober- und Unterniedelsbach	„	10.—
„ Rotenbach	„	34.—
„ Schwann	„	66.95
„ Schwarzenberg	„	10.—
„ Sprollenhaus u. Nonnenriß	„	26.95
„ Wildbad	„	173.40
	M.	1676.08

Die Gemeinde Ottenhausen hat außerdem freiwillig M. 50.—

Allen gütigen Gebern herzlichsten Dank!

Neuenbürg, den 9. Dezember 1906.

Loos.

Bezirksobmann des Württ. Kriegerbunds.

100 Weihnachts-Zigarren umsonst.

Damit Sie meine Spezialmarke „Der damit“ kennen lernen, gebe diesmal statt 200: 300 St. für 8 M. 70 Pfg. An alte Kunden ohne Nachnahme. Jedermann, der in 10 Tagen bestellt, erhält außerdem noch 100 Stück Zugabe.

H. Kaufmann, Hamburg I. Garantie: Reclität.



R. Forstamt Calmbach.
Christbaum-Verkauf
 am Mittwoch, den 12. Dezbr.,
 vormittags 10 Uhr in Calmbach
 (Forstamtskanzlei) aus
 Staatswald Kälbling, Abt. 25
 Kälblingswiese:
 320 weisstammene Christbäume,
 2 und 3 Meter lang.

Calmbach.
Morgen Dienstag

**Mehel-
 suppe,**
 wozu freundl.
 einladet
Leop. Bauer
 z. „Kühlen Brunnen“.

Krnbach.
 Einen bereits neuen kleineren
Stehpult
 hat billig zu verkaufen
Franz Bauer.

Von älterem Ehepaar wird
unmöbliertes Häuschen
 (6 Zimmer und Zubehör) in
 schöner Lage des Schwarzwalds
 aufs Jahr zu mieten gesucht.
 Franko-Offerten mit Preis
 unter J. P. 40 postlagernd
 Durlach.

Pforzheim.
 Ein jüngeres, ordentliches
Mädchen
 wird per 1. Januar gesucht in
 kleine Familie bei gutem Lohn
 von
 Frau S. Volz,
 Ede Kaiser Wilhelm-Hebelstr.

Schömberg.
 Ca. 100 Stück schöne
Baum-Pfähle
 hat zu verkaufen
 Gottf. Dehlschläger.

Die besten
Schul-Anzüge
 für
Knaben
 sind
Bleyle's
Knaben-Anzüge
 oder
Bleyle's
Knabenhosen
 mit
 wollenem Sweater.
 Die denkbar grösste Auswahl
 darin bietet
J. Hiltner,
Pforzheim
 3a Leopold-Strasse 3a.

Die neuen Formulare
 A.-G. betreffend das
polizeil. Meldewesen
 (Reg.-Bl. S. 115 ff.) sind in
 vorchriftsmässiger Form vorrätig
 und hält solche den tit. Orts-
 polizeibehörden empfohlen.
 Buchdruckerei d. Enztälers.
C. Meeh.

Brust- und Rücken-Wärmer.

Wollene, seidene und Chenille
Kopf-Shawls,
große Schulter-Tücher,
Kopf-Fichus und Kapuzen
 in großer Auswahl, sehr preiswert,
 empfiehlt

J. Hiltner,
 Leopoldstr. 3a. Pforzheim. Leopoldstr. 3a.

Gekriekte Gesundheits-Korsetts

Wend-Sosen.

Sandstrasse

TOLA
 Neues unübertreffliches
**Taschentuch-
 Parfüm**
 in Flascons zu M. 2,50 u. 1.-
 überall vorrätig.
 Parfümerie
 Heinrich Mack, Ulm a. D.

Rotenbach, den 9. Dezember 1906.
Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die
 schmerzliche Nachricht, daß es Gott, dem Allmächtigen,
 gefallen hat, meine liebe Gattin, unsere
 l. Mutter, Schwester, Schwägerin u. Tante



Mina Belzle,

geb. Reinhard,
 im Alter von 57 Jahren nach langem, schwerem
 Leiden zu sich zu rufen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

Louis Belzle

mit seinen beiden Söhnen.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag
 3 Uhr in Neuenbürg statt. Rotenbach Abgang
 um 2 Uhr.

Rechnungsformulare liefert billigt

C. Meeh.

Möbel-Woche!

vom 9.—17. Dezember.

Für Brautleute

eine außergewöhnlich billige Einkaufs-Gelegenheit!

Nachstehend einige Beispiele mit dem Bemerkten, daß diese Preise
 nur während der „Möbel-Woche“ Gültigkeit haben.

Abteilung für Schlafzimmer.

Schlafzimmer, hell nußb., mit eleg. Schrank,
 M. 330.—, Wert M. 475.—

1 dto. M. 295.—, Wert M. 385.—

Schlafzim., eichen, M. 295, Wert 380.

Schlafzim., Satin, „ 425, „ 550.

1 dto. Satin, „ 415, „ 535.

Polierte Chiffoniers „ 48.—, „ 60.—

Wollmatrassen, 3teilig, von 20 M an

Roßhaar- und Kapoamatrassen, genau

nach Muster, zu billigsten Preisen.

Divans, Ia., M. 55, 60, 65, 75.

Wert M. 70, 85, 90, 105.

Salongarnitur in Seide M. 375, Wert 700.

Abteilg. f. Eß- u. Wohnzimmer

Büffet, eichen, modern, M. 175, 215, 210

Wert M. 235, 275, 270.

Büffet, eichen, elegant, M. 275, 260

Wert M. 375, 350.

Büffet, nußbaum, M. 150, Wert 195.

Schreibtisch in nußb. u. eichen M. 100, 105

Wert M. 135, 140.

Eßtische von 18 M an.

Auszugtische „ 36 „ „

Alle Sorten Stühle zu billigsten Preisen.

Bertikos M. 48, 52, 80

Wert M. 65, 70, 110.

Waschtisch mit Marmor M. 48, Wert 65.

Spiegelschrank „ 95, „ 135.

NB. Möbel, die gekauft werden und erst später abgenommen werden wollen, werden bis zur Abnahme bereitwilligst
 reserviert. — Sämtliche Preise haben nur während der „Möbel-Woche“ Gültigkeit.

Der Verkauf geschieht nur gegen baar.

Möbelhaus Lehmann, Pforzheim,

Telephon 442.

Sedansplatz.